

Welterreden 4 Mai 1900



Liebster Freund, Jetzt habe ich dir zu danken 1° für deinen Brief vom 29 März, 2° für die Absätze deiner beiden interessanten Aufsätze in der ZDMG. Was die Dietwa's anbetrifft, es trifft sich wohl zufällig, dass ich eben einen Aufsatz über solche der Redaktion unserer Batavischen Zeitschrift eingereicht habe! Es werden darin verschiedene Gutachten kurz wiedergegeben. Das Du'a um thawab des Mufti's beschliesst immer die Anfragen, welche mir hier oder in Arabien bekannt wurden, und meistens fängt die Antwort (abgesehen von ~~der~~ um.) mit einem Gebet um rechte Leitung an. Zu einer kleinen Bemerkung gilt mir dasjenige Anlass, was du S. 649-50 bezüglich der iğtihād sagst. Nach dem Consensus aller orthodoxen Fugahā gibt es schon seit Jahrhunderten keinen einzigen Mufti, der irgend einen Grad der iğtihād erreicht hätte, iğt. alfatwā so wenig wie ein anderer. Alle sind Abgallids, man kann dies nicht oft genug betonen. Wenn aber Mawardi oder andere die Anforderungen aufzählen welche das Gesetz dem Mufti stellt, so gilt das vom ideellen Mufti, der omnium Consensus seit Jahrhunderten nicht einmal zum Kreise des Möglichen, geschweige denn des

westlich. Vorhandenen, gehört. Das gleiche gilt
von Glück, von Tugend usw. usw. Das ist nicht
meine Auffassung der Sache, sondern eine Phre-
se, die mit klaren Worten von allen Tugend-
den letzten Jahrhunderte ausgesprochen wird. In
Quercus bleibt man immer geneigt, die idealen
Sätze des g^l, welche für die Zeit derij. (17.) Jhd.
und für die Zeit derij. gelten, als praktische
Lebensregeln aufzufassen.

Da wird mich vielleicht ein animal disputator
nennen, wenn ich auch mit deiner Aufklärung
bezüglich des g^l! noch nicht befriedigt bin.
Es der Lehre der muslimen. Kennst du nicht das
g^l! ganz so dargestellt wie ich, ihr gehor-
nen Schüler, es unaufhörlich dargestellt habe;
nicht bald als Prinzip, bald als Quelle, sondern
immer als Jes, welches durch Quelle wie durch
Prinzip nicht ganz vollkommen niedergelegt
wird, und dann als Jes! Jes!. Es ist das
Consensus aller Befragten) über jeden (gleich-
eines-^{ag}) Satz
des g^l. So und nicht anders definieren sie es
und so wenden sie es immer an. Meiner De-
finition des g^l! ist nicht schon aus der übrigen
erschlossen: sie gilt nicht theoretisch an, nicht die
Frage ob praktisch auffassen, nein: theoretisch
und praktisch gehe ich als eines ungetrennt
ihre über ich wieder. Die folgende Ansicht, welche
man in europäischen Kreisen heft, als gäbe

es eben 4 Klassen von g^l! , von denen eine
auf den Primär, eine auf die Tugend, eine auf
das g^l! , eine auf das g^l! Hilal, wird
auf jeder Seite der Ta'leat, Paton's, Akhmad
Lungen der (17.) alle (mit Ausnah-
me des Ultrahandbuchs) theoretisch und
praktisch vorgelegt. Darum thet es mir leid,
dass in einer Exekution dieser Artkürmen
durch deine Autorität wieder auf längere Zeit
Verstand geklärt werden sollte.

Von Hartmann finde ich es nicht vernünftig dass
er die g^l! Alles, tradirt; es sollte sie zuerst
verstehen, und das kann nur dann ganz ge-
nügen Theile der Fall sein. Man muss von dem
besten Verständnis der diplomatischen Ueberset-
zung, Schritt für Schritt zu den aller-
ersten Versuchen, auf jenen Gebiete hinaufstei-
gen, sonst macht man ebenso dummes Zeug als
dagegen, der noch dem Gipfel eines hohen Ber-
ges hinaufspringen will, anstatt zu schlittern.
In der Grammatik ist es ebenso und eigentlich
in jeder Wissenschaft, wo die Quellen für die
Entwicklung der historischen Entwicklung meiste-
theils abhandeln gekommen sind.

Weder in Indien noch in Niederländisch-Indien
sind, soviel ich weiss, jetzt die speziellen Maßstä-
bungen oder in g^l! üblich; in solchen Dingen
herrscht bekanntlich die Mode sehr stark. Bitte

von gewissen Gesellschaften zu bestimmten Zeiten
in der Moschee abgehalten, kommen immerfort
hier und in Arabien häufig vor und das richtigste
Gilt es spielt dabei immer eine Hauptrolle; ge-
wöhnlich knüpfen sich dieselben an die Lokal-
und zeitlich beliebteste Farâgh und wird
dann die spezielle Formel irgend einem Scheich
derselben zugeschrieben. Was es der wunderbare
Dabângh, der das Mahjân instituirte? Du
gibst wohl einmal bei Gelegenheit eine Notiz
darüber?

Doutte's Artikel habe ich mit Vergnügen gelesen.
Depont & Cippolatti, die ebenso wie die meisten
Islam-Franzosen wie du mit Recht be-
merken dem Marabutenkultus ergeben sind,
haben mit grossem Pomp eine im Grunde
lächerliche oder ärgerliche Arbeit in die Welt
geschickt. Ich habe einen kleinen Artikel dar-
über an Rêville geschickt, und hoffe dass
kein Chauvinismus ihn daran hindern wird,
dieselbe in die Revue aufzunehmen. Mein
Aufsatz gilt nur einzelnen Dummheiten; wollte
man sie alle denunciren, so würden 1000 Seiten
für den einfachen Katalog nicht genügen.

Mit bestem Grusse dein treu ergebener

P. Smollett